

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Antiquarischer Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.  
18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blicke“ und „Der Grenzfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Blatt Nummer 50 Hg. des Monats frei im Saal.  
Durch die Post unter Nr. 2450 971. 1.90 pro Quart. incl. Postgebühren.  
Jahrespreis 20 Hg. für den Abonnenten. Einzelhefte 5 Hg. für den Abonnenten. Einzelhefte 5 Hg. für den Abonnenten.

Haupt-Expedition:

Westeckische Nr. 36 (Haupt-Expedition).

Abgaben nehmen keine Anstöße. Anzeigen werden gegen Entgelt in jeder Hinsicht angenommen.

Hallesche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Hilflose Halle (Halle), Theater, Postamt Nr. 13  
Herrn von Halle, Halle und Westfälische  
Halle (Halle) (Halle).

Redaktion: St. Ulrichstraße 16, Eingang Dorotheenstraße, Ecke 8  
Erscheinungszeit: 4-6 Uhr Nachmittags.  
Für Beiträge unentgeltlich. Geschäfts- und Briefwechsel  
durch den Verlag von H. Antkowiak in Halle a. S.  
— Preis pro Jahr 512. —

### Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Zum Attentat auf den Kaiser.

Halle, 8. März.

Die Presse ist einig darüber, daß das Attentat auf den Kaiser jede politische Bewegung entsetzt, daß es nicht etwa als die That eines politischen Fanalites, sondern eines Kranken, in seiner Zurechnungslosigkeit beschränkten Menschen sich darstellt. Jeder hat der Anschlag erstere Folgen, als sich im ersten Augenblick übersehen ließ. Der Kaiser wird, wie die „Nationalzeitung“ hört, eine Anzahl Tage das Bett hüten müssen. In wichtiger Weise geben die getriggen Umgebungen im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus (vgl. die Spezialberichte. Red.) den Empfindungen Ausdruck, welche allenthalben die Bevölkerung bewegen. Vieles hat man die Frage aufgeworfen — nach diesem zweiten Attentatsversuch innerhalb kurzer Zeit — ob die Vorkehrungen zum Schutze des Kaisers genügen. Es braucht vielerlei nicht die Zahl von Personen für den Sicherheitsdienst vermehrt zu werden; es mag das System dieses Dienstes einer Prüfung und Vervollkommnung bedürfen. Auch die Auswahl der Beamten. Denn zur letzten Beobachtung einer größeren Anzahl von Menschen gehört eine ganz besondere Verlässlichkeit, die nicht durch sonstige dienstliche Angelegenheiten, so höchstens durch sie hindert werden kann. Der Attentäter soll vorher im Publikum aufgefallen sein. Das hätte von der Polizei bemerkt werden müssen.

Die ungeliebte That des nachstehenden Menschen ist überall, nicht bloß im deutschen Volk mit dem untrüglichen Gefühl der Trauer und Enttäuschung verurteilt worden, daß es wiederum nicht gelungen ist, ein solches Unheil eines kranken Geistes rechtzeitig zu verhindern. Besonders ernst stimmen viele, daß diesmal nicht allgemein gefehlt hat, um den Kaiser schwer zu verletzen, wenn nicht gar sein Leben zu gefährden. Um so mehr wird man Dank gegen Gott empfinden, der seine Hand wiederum über den Kaiser gehalten und schweres Unglück von unserem Vaterlande abgewendet hat. Die Wahrung, die ihm bei dem bekannten Verbrechen vorfallt ausgeprochen, kann man auch hier wiederholen; die Verantwortlichkeit der beiden Vorfälle weiß geradezu darauf hin. Es ist eine bekannte Sache, daß Jere in der gefährlichen Zeit zeigen, irgend etwas zu thun, was die Aufmerksamkeit aller auf sich lenkt, und leider ist ein verbrecherischer Anschlag auf hervorragende Persönlichkeiten ein Gebrauche, der einer gewissen fruchtlosen Selbstverleugung sehr nahe liegt. Es liegt immer eine große Gefahr darin, daß sich ein Gebrauche weiter übertragen wird und den Zweck der Abschaffung erreicht. Es sollte daher in der Verichterstattung alle vermeiden werden, was die Person des Verbrechens irgendwo mehr als nötig in den Vordergrund stellt, die That selbst zu einem politischen Ereignis aufzuheben und die Verantwortlichkeit des Verbrechen selbst verlässlich genug zu erkennen gegeben, daß es eine internationale oder gar politische Behandlung der Sache nicht wünsche. Außerdem aber sollte das Publikum bei einer Kennzeichnung des Kaisers aus besonderen Anlaß auf Geisteskrankheit, Freie und Geisteskräfte, auch auf Personen, die sich irgendwo ausfinden benehmen, welche Acht geben. Es wäre dann doch wohl manches zu verhindern.

Der Reichstagler ereignete sich in Bremen bei der Fahrt des Kaisers vom Kaiserhof nach dem Bahnhof an der Ecke des Dönhofs und der Buchhofstraße. Der Kaiser legte die Fahrt ohne Unterbrechung fort und fuhr

mit Sonderzug nach Berlin, wo er gestern früh 8 Uhr eintraf. Ob. Medizinal-Rath Dr. v. Bergmann unterzog mit den festsitzenden Leibärzten Generalarzt Dr. v. Zentgraf und Oberstabsarzt Dr. Jberg sofort die Wunde einer eingehenden ärztlichen Untersuchung. Der Verband wurde in folgendem im Telegrammstil der getriggen Nummer bereits mitgetheilten Bulletin festgelegt: Se. Majestät der Kaiser haben in der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter lange über das Jochbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer Quetschung hat, blutete mäßig und wurde ohne Noth durch den Verband geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leidlich verbracht, sind frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden.

Welch tiefen Eindruck der bedauerliche Anschlag auf die Kaiserin ausgeübt haben wird, geht am besten aus dem Umstand hervor, daß sich die hohe Frau gegen Morgen 8 Uhr zum Empfangen ihres Gemahls nach dem Lehrter Bahnhof begaben hatte, wo der Kaiser eintraf. Außerdem war zum Empfangen der Reichstagsler Graf v. Bismarck erschienen. In Folge der Verletzung hat der Kaiser die für Donnerstag festgesetzten Verhandlungen des Offizier-Konferenzrathe der Reichsarmee-Corps-Regimente abgelaßt. Ferner ist die Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin-Luisen-Schloßmühle zum höchsten Bedauern des Kaiserpaars ebenfalls ausgesetzt worden. Die Reise war für den 9. d. Mts. in Aussicht genommen worden, die Einweihung der Kirche sollte am 10. d. Mts. stattfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem traurigen Vorfalle: Der Kaiser war Mittwoch bei der Abreise von Bremen auf dem Kaiserhof nach dem Bahnhof einer ersten Leibesuntersuchung ausgesetzt. Der Reichstag, dessen Gange über die geistliche Person des Reichsoberhauptes ein Öffentliches Interesse, scheint nach den bisherigen Feststellungen mit epistemischen Krankheitserscheinungen behaftet zu sein, unter deren Einfluß er vielleicht bei Vollziehung seiner sinnlosen That handelte. Und dankerkräftigen Heren preisen wir das gnädige Geschick, das über dem theuren Leben des Kaisers in dem verhängnisvollen Augenblick miltete. Der Kaiser bedurfte nach dem Anschlag außerordentliche Ruhe und verweilt durch sein Ansehen die Schmerzen, die sich nach dem Wunde einstellen mußten. Erst, als auf dem Bahnhof ein fester Junge stand; Der Kaiser blutet ist! wurde die Aufmerksamkeit der Umgebung des Kaisers, der sich dahin sein Wort über den Unfall verloren hätte, auf die Verwundung gelenkt. Während der Rückfahrt nach Berlin unternahm der Leibarzt Dr. Jberg die Wunde und legte den ersten Verband an. Der Wundarzt war glücklich; auch der Zustand des Kaisers war Spüren davon aus. Der Kaiser machte noch während der Fahrt von Leuten dem Reichstagsler Grafen v. Bismarck telegraphisch von dem Ereignis und der Art seiner Verwundung Mittheilung mit dem Hinweis, er habe mäßige Schmerzen, fühle sich aber sonst wohl.

Oben Morgen fatter der hessische Ministerpräsident Klismann beim Oberbürgermeister Grafen v. Eulenburg in Berlin einen Besuch ab, um sein Verleib auszusprechen und sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Oben Nachmittag ist auch der regierende Bürgermeister Dr. Schulz in Berlin eingetroffen, in dessen Begleitung der Kaiser nach dem Bahnhof gekommen war. Im Allerhöchsten Auftrage theilte der Reichstagsler dem Bürgermeister mit, daß der Kaiser die freundliche Offnung für die Bremer Bürgerpflicht beehre und sich klein durch die Unfälle eines Einzelperson in seiner Stadt beirren lasse. Die getrigge Benennung des Attentäters befähigte, daß er Epileptiker ist. Eine erhebliche Ver-

letzung wurde festgestellt. Der Vater war ein Schüler. Eine Schwere leidet an Schreckkrämpfen. Von socialistischen oder anarchistischen Einflüssen war nichts zu entdecken. Er erlagte, er ist ein Jahr auf einem notwendigen Schiff gefahren. Als der Kaiser näher gekommen und das Durchdringen lauter geworden sei, sei seine Erregung geliegen und der Kampf gewonnen. Es ist ihm gewesen, als ob er von auf dem Schiff gefahren und der Capitän gerufen habe: „Wartet das Loth aus.“ So habe er das Schiff verlassen, das er fura zuvor auf dem Dönhofs gefahren habe, fortgegangen, als ob es der Wundstumpen des Schiffstoffs gewesen. Damit ist ihm das Bewußtsein vergangen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. (Hollnadsrichten). Der Kaiser hat heute Mittag um 12 Uhr den Reichstagsler Grafen v. Bismarck empfangen. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird der Kaiser voraussichtlich 14 Tage lang das Zimmer hüten müssen. Die Verwundung ist ziemlich nahe am Auge, das deshalb sehr gefährdet werden muß. Das Befinden des Kaisers und der Verlauf des heutigen Tages sind zufriedenstellend, er hatte keine Schmerzen und legte regen Appetit.

(Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Prinzregenten Leopold von Bayern) wurde folgendes Programm festgelegt: Am 9. März früh 10 Uhr findet im Barbarossapalast der König, Leibarzt in München großer militärischer Empfang statt, zu welchem die kaiserlichen kommandierenden Generale und Divisionalkommandeure der kaiserlichen Armee, die in München stehenden Generale und Stabschefs, sowie der Generalstab der Armee, Wehrmänner, befohlen sind. Prinz Leopold, Generaladjutant der kaiserlichen Armee, befehligt eine kurze Ansprache, Nachmittags 4 Uhr findet große Militärfeier statt, zu welchem die kaiserliche Gutsverwaltung des Regenten-Bezirks in Nürnberg durch Prinz Rupprecht als Vertreter bestimmt. Für die in Augsburg stattfindende feierliche Grundsteinlegung zum Regenten-Bezirk wurde Generalleutnant v. Glanz, Kommandeur der 4. Division, als Jurege angetrieben.

(Gericht VII. von Regu), der mit Familie zu Rom im Hotel Laurenti, Via Nazionale, wohnt, erlit, wie bereits gemeldet, kürzlich einen leichten Schlaganfall, der den linken Arm lähmt, sonst aber nicht bedenklich ist. Die Wundstumpen verheilte sich der Zustand des Prinzen. Sein Leibarzt verlässliche Minnow Vormittag folgenden Krankheitsbericht: Allgemeine Kräfteabnahme, Fieber 39, 2. Nachmittags wird der Zustand unverändert. — Von anderer Seite wird berichtet: Der Prinz erlit bereits am 26. Februar Abend 8 Uhr den Schlaganfall, der die linke Seite des Körpers lähmt. Die Familie wollte anfangs das Schicksal des Prinzen geheim halten, da sich aber sein Zustand bemerkenswerth verheilte, gab der Leibarzt die Versicherung an. — (In der Budgetkommission des Reichstages) theilte bei der Fortsetzung der Beratung des Kolonialgesetzes (Südmoroccan) eine Anfrage Bebel's der Kolonialdirektor Dr. Stübel mit, Prinz Prosper von Anrenberg sei wegen Wundes zum Tode verurtheilt worden. Die Anfrage wurde zuerst auf dem Grundwesen in 15 Jahre Juchaus und dann in 15 Jahre Gränznig und Auslösung aus dem Here gemindert. Anrenberg verheißt jetzt eine Strafe in Hannover. Eine Anfrage Bebel's erklärt der Kolonialdirektor, daß die Gefahr der Kaiserin sehr herabgemindert sei, und daß ein Durendret in geringem Umfange festgelegt sei. — (Das erste Schuljahr des deutschen Schuljahres) ist am Donnerstag in Bremerhaven von Einzel gelaufen. Prinz Heinrich hielt folgende Ansprache an die Versammelten: „Mein Gedemüthe bei diesen Festlichkeiten möchte ich in drei Worten deffen gebeden, der unter Herz der Herzog. Ich bin in der glücklichen Lage, sagen zu können, daß es St. Majestät den Verhältnissen nach gut geht. (Lebendes Bravo!) Eine Schenkung von 8 bis 14 Tagen wird möglich sein, um St. Majestät wiederzusehen. Ich möchte dem noch antworten, daß ich glänze mit Behnimmtheit sagen zu können, auf Grund meiner

### Gänsefiesel.

Eine Holzgeschichte von Nataly von Eschbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er verneigte sich vor Josephine, führte sie zu Ange und Hattenheim zurück und schritt dann mit auffallend heiterem Gesicht durch den Saal, direkt auf Prinzess Sylvie zu, welche mit Graf Lehbach unter dem Kronleuchter festhielt.

„Hören Sie mal, Graf!“ rief er Günstler, mit vertraulichem Schlag auf die Schulter, zu. „Ihr kleines Gänsefiesel ist zum Aufheben! Danke Ihnen für diese Acquisition! Wird unserer Sanjo zum Sämann und den Damen creve-coeur werden, hababab! . . . Glaubst Du nicht auch, Sylvie?“

„Du meinst die kleine Wette?“ fragte Ihre Hoheit, die Lippe ein wenig aufweisend, mit schnellem Seitenblick in Günstler's lächelndes Antlitz, „es ist merkwürdig, wie der moderne Zustand sie embellert, gleichsam als Illustration zur der Geschichte vom häßlichen, jungen Cutlein, welches zum Schwan wird!“

„Freuen Sie sich nicht dieser Wandlung, Lehbach?“ fuhr Dettel mit leichter Ironie fort.

„Aufrichtig, Hoheit, um so mehr, da sie so vollkommen und so reizend ist!“ Der junge Offizier sagte es fast mechanisch, sein Blick folgte der schlanken Gestalt Josephines, welche loeben am Arm eines Längers vorüberschritt, um sich zur Quadrille anzustellen.

„Ich wünsche mit Deinem englischen Freund zu tanzen“, sagte Sylvie kurz zu ihrem Bruder, „schick ihn her!“

„Allright!“ nickte Dettel, und die Prinzessin drehte sich brüst um und eilte ohne ein weiteres Wort für Günstler zum Wanzpöster, auf welchem Fräulein von Dienheim saß und die Füße weit in den Saal streckte. Sie war sich neben ihr wieder, hielt den gigantischen Fächer vor Gesicht und Brust und hatte ihr viel Wichtiges in die Ohren zu flüstern.

Lehbach aber trat hinter Josephine.

„Guten Abend, mein gnädiges Fräulein!“

Sie wandte das Köpfchen und nickte es summt. Ein freundlicher, aber unendlich ruhiger Ausdruck lag auf ihren Zügen, der Blick war kühl.

„Ich wollte mir neulich erlauben, Sie anzuführen!“

„Ich bedauerte, daß Sie sich vergeblich bemüht hatten!“

Kurze Pause. Er nickte sich näher.

„Können Sie auch die Quadrille noch tanzen?“

„Ich hoffe es.“ Sie strich den Handfächer an dem weißen Arm empor, die Goldspange flirrte leise dabei.

„Und denken Sie noch an die Zeit, wo Sie diesen Tanz lernten?“ Sein dunkles Auge lag sie ganz so an wie früher.

Sie lagte leise auf. „Natürlich! So etwas Spahpöstes vergißt man nicht so leicht!“

Momenta sah er sie fast betreten an, er mußte nicht, ob dies Scherz oder ein bitterer Seitenblick sein sollte, aber es lag so gar nichts Beleidigtes oder Geritztes in ihrem Wesen, nur eine unenbliche, lebenswichtige Gleichgültigkeit.

„Sie sind öfter mit Hattenheim zusammen?“ fragte er weiter.

Ihr Auge leuchtete auf: „Wird so oft, als ich es wohl wünschte! Treue Freunde eubtchen man stets!“

Das war wieder der alte, herzliche, warme Klang in ihrer Stimme.

Günstler biß sich auf die Lippe. „Es freut mich, daß Sie ihn jetzt richtig beurtheilen und anerkennen!“ sagte er mit einer Wolke auf der Stirn.

„Es ist hoffentlich noch nicht so spät dazu!“ Sie war sehr heiter und nickte Neimar, welcher sich joeben mit seiner Dame als viertes Paar zu dem Quareo einstellte, herzlich zu.

Die Musik ertönte.

„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“

Sie nickte höflich und stumm das Köpfchen gegen ihn, und Lehbach schritt durch die tanzenden Paare, um, an die Wand gelehnt, der Quadrille zuzusehen.

Hattenheim hatte die Unterbrechung der beiden genau beobachtet, er schaltete still vor sich hin und tanzte leuter Konfusion, dann schaltete er seine Dame schlauig zu ihrem Platz zurück, füllte

en passant von Tablett eines Dieners einen Krustalteller mit Creme und brachte ihn eilig zu Fräulein von Wette.

Das war der Vorwand, um während der kurzen Pause in ihrer Nähe zu sein.

Ein Walker folgte auf die Quadrille.

Neimar sah, wie Graf Lehbach's Blick fuchend über die Menge irte und an Josephines blondem Köpfchen haftete, wie er sich dann selber höflich durch die tanzenden Paare lawierte und direkt auf das Gänsefiesel loskletterte.

Er war nur noch wenige Schritte entfernt, als Hattenheim sich gelassen vor Josephine verneigte und sich viel davonantzte.

Günstler sah ihm mit einem fast sornigen Blick nach, freuzte die Arme und wartete. Aber sein Freund kam nicht an diesen selben Platz zurück, sondern parierte mit seiner Längerin gerade am entgegengelegten Ende des Saales.

Wie prächtig sie sich unterhielten, wie sie lachten und gar keinen Blick für jemand anderes hatten!

Günstler tanzte mit Götin Forta und verfuhte dann sein Zeit zum zweiten Mal bei dem Gänsefiesel.

Aber . . . diantre! . . . der Hattenheim ist kein des Teufels, er tanzt sie ihm wieder vor der Nase weg und diesmal direkt neben Prinzess Sylvie.

Gohet hat sogar die Gairrie, die Kleine anzureden . . .

„Sie haben ja rechtlich im Pavillon Samariterdienste getan“, sagte sie unter anderem.

Josephine erzählte von ihrer Begegnung mit der Gergasin.

„Sind Sie auch katolisch?“ fragte Sylvie, die Oberlippe etwas über die Zähne emporziehend. Und als Fräulein von Wette ganserant verneinte, sagte sie pöflich: „Sie scheinen aber auf dem besten Wege, es werden zu wollen! Kennen Sie nicht die Geschichte aus dem Sturzwelpter, das Schiffal der armen, achnungslosen Jungens, die schneeweiß in das große Tintenfaß hineinfielen und löschwürger wieder daraus empor-tauden?“ Der Pavillon ist ein großes Tintenfaß, hält aber „hinter dem Berg“ damit, was man lateinisch „ultra montes“ heißt!“ Der Debronnanzoffizier, Herr von Neuenstein, welcher



**Kenntnis des Charakters und des hohen Sinnes Sr. Majestät des Kaisers, Sr. Majestät hoch ansehnlich der Kaiserin Mutter im Hinblick auf den Staat, dessen Wohl nur die Wohlfahrt aller seinen, was nicht ohne Bedenken ist. Der Kaiser hat die Ehre, die Kaiserin Mutter im Hinblick auf den Staat, dessen Wohl nur die Wohlfahrt aller seinen, was nicht ohne Bedenken ist.**

**(Zu der Frage „Alte oder Neue“)** Die jetzt meistentheils in den Häusern gehandelte weisse, gelbe, grüne, blaue, violette, nachfolgende bemerksame Eigenschaften. Bereits seit längerer Zeit hatte in verschiedenen Theilen der Bevölkerung die vorerwähnte Schreibung zu Unzutraglichkeit geführt. Dagegen wurde die Frage in einer Sitzung des Staatsministeriums erörtert, und man beschloß einstimmig, Altes mit Neuem zu verbinden. Diefelbe Angelegenheit wurde mit vollständiger Begründung und von sämtlichen Ministern untersucht, dem Kaiser vorgelegt zur Unterbreitung. Er sprach das Rück, ließ ein G. darüber, unterzeichnete und sandte das Schlußwort dem Ministerium zurück. — Nach der Zeit. Altes ist bekannt, daß der Kaiser mit dem G. eine große Anzahl hat als für das R., trotzdem er sich der Vorgang nicht recht gläubig.

**\* Leipzig, 7. März.** Eine große Arbeiterversammlung, an der 2000 Personen theilnahmen, wurde heute vormittag politisch aufgelöst. Die Demonstranten zogen in einem Zuge durch die Stadt und wurden durch ein beträchtliches Polizeigewalt zurückgezwungen. Bei der Entlassung des Parteiführers wurde ein junger Mann durch den Ausschlag eines Polizeibeamten tödlich verletzt.

**\* Kiel, 7. März.** Der Kaiser hat der „Kieler Zeitung“ zufolge der Überleitung Seminarsausbau für Unteroffiziere und Mannschaften der nördlichen Marine. Die Kosten betragen 1,000,000 Mark. Die Ausführung des Seminarsausbaus in Länging und der Bau eines Seminars in Kiel sind die Hauptpunkte der Ausführung. Die Ausführung des Seminarsausbaus in Länging und der Bau eines Seminars in Kiel sind die Hauptpunkte der Ausführung.

**\* Wien, 7. März.** Der Kaiser hat die „Kieler Zeitung“ zufolge der Überleitung Seminarsausbau für Unteroffiziere und Mannschaften der nördlichen Marine. Die Kosten betragen 1,000,000 Mark. Die Ausführung des Seminarsausbaus in Länging und der Bau eines Seminars in Kiel sind die Hauptpunkte der Ausführung.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Welschbundesgebühren.**

**\* Wien, 7. März.** Schmalzliche Verhandlungen über die Einmündigung des Kaiserthums, die in der letzten Sitzung des Reichsraths abgehalten wurden, und aus der Zeit, daß in den letzten Tagen des Jahres, in denen das Unglück dem Kaiser so nahe gekommen ist, Individuen, die als unzureichend qualifiziert betrachtet werden müssen, die Thronerben sind. Das „Vormittag“ sagt: In seinem Sinne ist der Kaiser nicht. Wegen Ausbleibens von Reichsrathssitzungen ist jedoch niemand, am wenigsten hochgeborene Personen, die die „Neue Presse“ spricht der Zeit jeden politischen Charakter.

**Frankreich.**

**D. Willows's Rede.**

**\* Paris, 7. März.** Das „Journal des Debats“ bemerkt zu der Rede Willows's, der Reichsthalet hat auf alle Fragen geantwortet, nur nicht auf diejenige des Abgeordneten Schädel nach dem Verhältnis Deutschlands zu den Dreißigjährigen, während doch nicht abgelaufen ist, daß man sich in Österreich und in Italien über die deutschen Schicksale beunruhigt. Die Erklärung Willows's über die Polipolitik seien zwar recht erhellend für die Arbeiter im Lande, hätten aber in England als eine reine Warnung aufgefaßt worden. Die Darstellung Willows's, daß die öffentliche Meinung in England zuerst eine politische Annäherung mit Deutschland wünsche, entspricht nach der Ansicht des Reichsthalet der Ansicht der Regierung, daß die erste England freundliche Handlung, nämlich die Abweisung des Reiches Krüger's, von Deutschland ausgehen soll. — Der „Figaro“ findet die Rede Willows's hochwunderbar, doch inhaltlos und weit entfernt, dem Reichstag zu unterhalten, als der europäischen Meinung hinsichtlich über Deutschlands Politik gegenüber England und Rußland zu geben.

**Großbritannien.**

**Der Krieg in Süd-Afrika.**

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

**\* London, 7. März.** Der „Central News“ zufolge sind Unterhandlungen zwischen den Führern der Buren und den englischen Führern noch im Gange. Die Verhandlungen sind im letzten Montag worden die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden. Die Unterhandlungen auf viererlei Weise unterbrochen worden.

belegten, zählten etwa 700 Mann; dieselben hatten 2 Kanonen bei sich; die britische Garnison, die aus ungefähr 70 Mann bestand, vertheilte sich später, allein der Feind war in Übermacht. Ein Zugmannen Krieger, die sich in der Nähe von Tientsin befanden, wurden von den Streitkräften des Feindes angegriffen. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag fort. Zwei englische Offiziere wurden getödtet. Die Garnison von Tientsin betrug etwa 500 Mann mit 2 Kanonen. Richter sind Verhaftungen dabei ad.

**Hafen.**

**Die Wirren in China.**

**\* Groß-Britannien meldet aus Peking vom 6. März.** Die Kompanie der „Royal Navy“ hat am 5. März über 1000 Mann von Hongkong nach Tientsin geschickt. Die Kompanie der „Royal Navy“ hat am 5. März über 1000 Mann von Hongkong nach Tientsin geschickt. Die Kompanie der „Royal Navy“ hat am 5. März über 1000 Mann von Hongkong nach Tientsin geschickt.

**Kleine Chronik.**

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken. Am Mittwoch fanden die Diebstahler einen Koffer mit Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

**\* Berlin, 7. März.** (Ein Diebstahl.) Der 22. Jahre alt Droguist Burmeister aus Hamburg war mit seiner ebenfalls 22-jährigen Frau, Fräulein Josephine Walter, am letzten Sonntag in Peking eingetroffen. Das Paar verlegte über beträchtliche Waaren, die sie aber nicht abgeben konnte, in einem kleinen Hotel verpacken.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.

und gebar dort am 2. September einen kräftigen Knaben. Sie blieb in Leipzig und verlebte sich für drei als Waise, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre. Die Waise wurde in Leipzig, von ihrem 10. bis betragende 10 Jahre.



**Neuheiten in Stoffen**  
 von besten Webereien  
 in reichster Auswahl  
 zu den besten  
 Qualitäten.  
**Anfertigung nach Maass**  
 wird bei solcher Preis-  
 Stellung unter Berücksichtigung  
 eines besondern  
**Eigene Inspektion.**

# S. WEISS,

Halle a. S.,

== Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden. ==

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

- ☞ **Confirmanden-Anzüge** in Stoff,
- ☞ **Confirmanden-Anzüge** in Kammgarn,
- ☞ **Confirmanden-Anzüge** in Cheviot,
- ☞ **Confirmanden-Anzüge** in Diagonal und Crep,  
in prima Qualitäten und in bester Ausführung.

Ständer fürs Bekleidungs-Geschäft, Buch, jeder, Naue, u. d. Wörstliche 5.

# Schul-Anfang.

**Tornister** für Knaben und Mädchen

**Tafeln**  
**Griffel**

Vergleichen Sie bitte Preise,  
Qualität und Größe.

billigst **Diarien**

bei **Schwämme**

## M. Bär,

**Federkasten**  
**Federhalter**  
**Bleistifte**

In **Haushalt-Artikeln**  
jeder Art  
Reis  
vortheilhafte  
Angebote.

54 Gr. Ulrichstr. 54.

**Ordnungsmappen**

### H. Elkan,

Leipzigerstr. 87,  
billigstes und größtes  
**Kaufhaus**  
der Stadt Halle,



**Confirmanden-Anzüge**

in größter Auswahl, guten  
Stoffen, garantiert schönster  
Passform in  
**10 Qualitäten**  
von 9,50 Mark an,  
12,00, 13,25, 15,00,  
Mit 17,00 bis zu den  
feinsten, Mit 20,00.

**Stoff-Lager**  
zu **Bestellungen**  
nach **Maass**  
unter Garantie guten Sitzes  
mit **billigster Preis-**  
stellung.

ferner großes Lager in  
**Confirmanden-Hüten,**  
**Wäsche, Chemisottes,**  
**Stiefelsohlen u. Stiefeln.**  
Jeder Confirmand erhält  
**ein Extra-Geschenk.**

**Kaufhaus**  
**L. Rangos.**

**H. Elkan,**  
Leipzigerstr. 87.



**Erstklassige Biersorten** per Hl. 50, 55, 60, 70, 80 Hl.  
bis 3 Hl. **Welsch- u. Pilsener** p. Hl. 60, 65, 70,  
80, 90 Hl. bis 3 Hl. **Welsch- u. Pilsener** p. Hl.  
80, 60, 75, 85 Hl., 1 Hl. bis 3 Hl. **Schwarzwald** p.  
Hl. 1,10, 1,25, 1,30, 1,40, 2,00, 2,50 bis 4,50 Hl. **Port-**  
**wein, Belmont, Corvus u. Zamos** per Hl. 85, 90, 1,00  
bis 2,50. **Reinl. Weiblich-Doppelkorn** per 1/2 Hl. 1,  
und 1,25 bis 1,50. **Reinl. Weiblich- u. Weiblich** 1/2 Hl.  
Hl. und 1,25 bis 1,50. **Reinl. Weiblich- u. Weiblich**  
und **Heidelbeerwein** per Hl. 75 Hl. **Apfelsaft** per Hl. 30 Hl.  
10 Hl. 2,80 Hl. **Reinl. Weiblich- u. Weiblich** per Hl. 2 Hl.  
1,25 Hl. **Maraschino**  
per Hl. 2 Hl. **Garthäuter, Ortop** für  
echten **Charakter** per Hl. 2 Hl.  
Bei Abnahme von 10 Hl. entsprechenden  
Rabatt.



**Elser & Co.,**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 44,  
Weingroßhandlung.

**Max Bern, Decorateur,**  
Gr. Brauhausstr. 14, pt. u. 1. Etage. Fernruf 2467.  
Atelier für moderne **Wohnungseinrichtungen.**  
Lieferung kompletter **Brautausstattungen** in jedem Genre.  
**Aufstellung von Meisterzimmern.**

**Grosses Lager**  
vornehmer  
**Herrenbekleidungs-**  
**Stoffe.**  
**Max Teuscher**  
Schmeerstr. 20.  
Anzug nach Maass 50 bis 60 M.  
und höher.

**Heberzeugung macht wahr!**

Confirmanden-Anzüge in besten Stoffen	von 9.-	Mt. an.
Confirmanden-Anzüge in Crep - Cheviot	11.-	..
Confirmanden-Anzüge in feinem Kammgarn	15.-	..
Herren-Anzüge in den besten Stoffen u. Westen	10.-	..
Herren-Rock-Anzüge in Kammgarn - Diagonal	16.-	..
Elegante Hosen in guten Stoffen und Westen	3.-	..
Elegante Knaben- und Jungen-Anzüge	2.50	..

**Arbeits-Garderoben**  
in enormer Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
Marktplatz. **Gustav Reinsch** gegenüber  
im roth. Thurm. Markt- u. Spitalstr.